

Universitätszeitung



6. April 1988
31. Jahrgang
Nr. 7 15 Pf

Organ der SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden

Starke Impulse für weiteren Zuwachs an Kampfkraft

Persönliche Gespräche mit allen Genossen: vertrauensvoll und leistungsfördernd



Das Sekretariat der SED-Kreisleitung besuchte am 23. 3. 1988 die GO 12; seine Hinweise schlagen sich in den persönlichen Gesprächen mit jedem Genossen nieder (s. a. Seite 2).



Eine vertrauensvolle Atmosphäre ist wichtig für den erfolgreichen Verlauf der persönlichen Gespräche, betonten die Genossen Prof. Ihle (rechts) und APO-Sekretär Doz. Dr. Klose während unseres Besuchs an der Sektion 16.

Im Vorfeld der im Herbst beginnenden Parteiwahlen und in Vorbereitung der Mitgliederversammlung Mai werden gegenwärtig in allen unseren SED-Grundorganisationen persönliche Gespräche mit jedem Genossen geführt. Mit jedem Kommunisten im vertrauensvollen Gespräch zu sein - das ist keine neue Methode der Parteilarbeit, doch eine bewährte, wenn es darum geht, die Leistungsbereitschaft jedes Genossen zur Erfüllung der Parteibeschlüsse zu fördern. Anliegen dieser persönlichen Gespräche ist also, die Kampfkraft jedes Parteikollektivs - ob nun Parteigruppe oder SED-Grundorganisation - die Kampfkraft der Partei insgesamt zu erhöhen, die innerparteiliche Demokratie noch stärker zu entfalten.

Vertrauen und Kameradschaft sind wichtig für ein offenes Wort, so gaben jüngst zwei erfahrene Genossen in der „Sächsischen Zeitung“ nach ihrem ersten persönlichen Gespräch zu Protokoll. Genau daran knüpfen die Genossen Prof. Dr. sc. techn. Götz Ihle, Sektionsdirektor, und Manfred Klose, Sekretär der APO

Landtechnik, an, als wir vor wenigen Tagen an der Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik nachfragten: Wie habt ihr die Vorbereitung angepackt? Was haben euch die ersten persönlichen Gespräche gebracht?

Genosse Doz. Dr. Klose, Sekretär der mit 95 Genossen stärksten APO: „Die Erfahrungen vergangener Jahre haben uns gezeigt, daß es gut ist, sich Zeit für einander zu nehmen. Frühzeitig habe ich meine Parteigruppenorganisatoren mit Anliegen und Ziel der persönlichen Gespräche vertraut gemacht, habe darauf orientiert, daß die PO die Gespräche in ihren Parteigruppen ohne lange Kunstpausen beginnen. Bei der Vorbereitung haben wir dabei besonders darauf gesehen, daß dem PO ein erfahrener Genosse aus der APO - in der Regel ein Leitungsmitglied - zur Seite steht. Als APO-Sekretär bin ich natürlich mit jedem einzelnen Parteigruppenorganisator im Gespräch - keine Frage.“

Mit Genossen Dittich beispielsweise, er steht an der Spitze unserer größten

studentischen Parteigruppe (87/03), verlief die Aussprache in einer offenen und ehrlichen Atmosphäre. Die Seminargruppe stellt sich dem Titelkampf, und nach den ersten Prüfungen kann man auch sagen, mit ihren Leistungen müssen sich die Freunde und Genossen des 1. Studienjahres nicht verstecken. Sie sind übrigens die ersten, die auch in Informatik und CAD/CAM eine solide Ausbildung erhalten.“

Horst Kobyika, langjähriger Sekretär der SED-Grundorganisation, verweist darauf, daß die Genossen an der Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik stets gut damit beraten waren. Inhalt und Verlauf eines jeden persönlichen Gesprächs knapp und präzise schriftlich festzuhalten, auch den persönlichen Auftrag für jeden Genossen zu formulieren.

„Es ist ein großes Bedürfnis da, sich auszusprechen“, sagte uns Genosse Prof. Ihle, APL-Beauftragter, nach ersten Gesprächen mit Genossen studentischer Parteigruppen. „Eine große Rolle spielen immer wieder die Ausführungen des

Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären im Februar. Die Worte unseres Generalsekretärs sind von unseren Genossen Studenten mit Begeisterung aufgenommen worden. Die Gespräche machten deutlich: Viele unserer jungen Leute haben bereits verstanden, daß auch ihr ganz persönlicher Beitrag gefragt ist, wollen wir die Beschlüsse der Partei realisieren. Das „FDJ-Aufgebot DDR 40“ gibt hier jedem unserer FDJ-Studenten genügend Raum, seinen persönlichen Auftrag zu finden. In einem weiteren, sehr wesentlichen Schwerpunkt der Gespräche ging es um eine noch höhere Wirksamkeit der Parteigruppen im Jugendverband, in der FDJ-Gruppe.“ Und der Sektionsdirektor ergänzte: „Mir lag ganz besonders am Herzen, daß unsere jungen Mitstreiter im Kampfband spüren: Hier spricht ein Genosse zu Genossen. Auf keinen Fall sollten unsere jungen Freunde das Gefühl haben, der betreuende Hochschullehrer bittet zum Leistungsgespräch.“

(Fortsetzung auf Seite 2)

Spitzenexponate zur LFM in Spitzenzeit entwickelt

Ein Anziehungspunkt der Leipziger Frühjahrsmesse 1988 war das Exponat „Polymertest“ zur Vielstellen-Langzeitprüfung von Hochpolymeren. Mit zahlreichen Kunden des In- und Auslandes wurden Verhandlungen über Lizenznahme, Prüfleistungen und Kauf von Prüftechnik geführt. Zu den nationalen und internationalen Gästen des Ausstellungsstandes gehörten Genosse Professor Böhme, Minister für Hoch- und Fachschulwesen, sowie drei Akademiepräsidenten, vier Rektoren, drei Außenhandels- bzw. Wirtschaftsminister und Verantwortliche von vier Industrie- und Handelskammern.



Prof. Knauer (Bildmitte) erläuterte In- und ausländischen Interessenten Leistungsfähigkeit und Vorzüge der neuen Anlage.

markt gehandelten Geräten zeichnet sich diese Neuentwicklung unserer Universität durch einen höheren Automatisierungsgrad, werkstoffgerechtere Kennwertgewinnung, ihren modularen Aufbau, der eine vielseitige Anpassung auch für kleinere Betriebe ermöglicht, und ihre materialökonomisch vorteilhafte Leichtbaukonstruktion aus.

Hinter dem Exponat, das mit außerordentlicher Einsatzbereitschaft zusätzlich zum Plan realisiert wurde, steht ein interdisziplinäres und intersektionelles Kollektiv von Mitarbeitern und Studenten unter Leitung von Genossen Professor Knauer, Leiter des Wissenschaftsbe-



Foto: Gittel

Die „XX.“ aus der Sicht der FDJ-GO „Conrad Blenkle“

FDJ-Studententage 1988 mit duften Höhepunkten

Wettbewerb um beste Argumente, Chemieshow, Wohnheimfest



Das und vieles mehr wird im Rahmen der XX. FDJ-Studententage unserer Universität an der Sektion Berufspädagogik stattfinden.

Für die Organisation zeichnet verantwortlich die FDJ-GO „Conrad Blenkle“. Bis zum 1. Mai kommen da einige duftige Höhepunkte im Verbandsleben auf uns zu. Die Beteiligung am Kulturwettbewerb ist für jede Seminargruppe Ehrensache. Erstmals in diesem Jahr waren auch andere Formen der kulturell-politischen Äußerung bei den Zwischenauscheidungen zu finden als das herkömmliche Lied-Gedicht-Gitarren-Programm. Von der Seminargruppe 85/03/06 war eine engagierte Objektplastik mit dem Titel „Vor den Verhandlungen“ zu sehen, vom 87er Jahrgang wurde eine Fotoausstellung eingereicht. Weitere markante Punkte sind das Fest der russischen Sprache und der Argumentationswettbewerb, der in vier Arbeitskreisen die Möglichkeit bietet, sich aktuellen Fragen der Weltpolitik, der Entwicklung der sozialistischen Demokratie oder anderen Themen in Gesprächsrunden zu widmen. Zum Dies-

academicus findet am Weberplatz die wissenschaftliche Studentenkonferenz der Sektion 03 statt, die sich beispielsweise mit Bildungskonsequenzen beschäftigt, die sich aus der Automatisierung flexibler Systeme und Prozesse sowie dem innerstädtischen Bauen ergeben, sowie die Effektivierung der sozialistischen Berufsbildung in verschiedenen Industriebereichen zum Gegenstand hat.

Auch Kultur und Sport kommen natürlich nicht zu kurz. Neben dem Sektionsportfest und dem Wohnheimfest des Klubs „P5“ am 29. 4. wird das diesjährige Sektionsfest unter dem Motto „Auf dem Weberplatz mittags halb eins...“ (am 30. 4.) zu einem besonderen Knüller. Geplant ist ein großes Kinderfest mit vielen Überraschungen.

Die Fachrichtung Lebensmitteltechnologie sorgt mit Spezialitäten von Backofen und Grill für die gastronomische Betreuung, der Klub „P5“ ist für Musik, Mix- und Paßgetränke verantwortlich. Klar ist, daß sich am 1. Mai alle zur Kampfdemonstration treffen. Die FDJler der Sektion Berufspädagogik sind also gut gerüstet für die XX. FDJ-Studententage!

Mathias Abendthum, JF

Symposium des Elektronikzentrums



Ehrengäste des Wissenschaftlichen Symposiums des Elektronikzentrums unserer Universität am 29. März 1988.

Gefragter Partner engster Kooperation

„Durch Konzentration zu Spitzenleistungen bei Hochtechnologien!“ Unter diesem Motto stand am 29. März 1988 ein wissenschaftliches Symposium des vor einem Jahr gegründeten Elektronikzentrums der TU Dresden. Der Rektor unserer Universität, Genosse Prof. Dr. sc. Jacobs, begrüßte dazu die Genossen Prof. Dr. Groschupf und Dr. Klimke, Stellvertreter der Minister für Hoch- und Fachschulwesen bzw. für Elektrotechnik/Elektronik, Dr. König, Sektorenleiter der SED-Bezirksleitung, Doz. Dr. Auer, Sekretär der SED-Kreisleitung, die die entscheidenden Impulse für dieses Symposium gab. Herzliches Willkommen galt den weiteren den zahlreichen Vertretern von Kombinat und Wissenschaftskooperationspartnern, unter ihnen die Genossen Prof. Mütze (Kombinat Carl Zeiss Jena), Prof. Jordan (Kombinat Robotron), Direktoren der Kombinate Mikroelektronik, Nachrichtenelektronik, EAW, Spezialtechnik und anderer Anzeigeneinrichtungen sowie leitende Wissenschaftler der TU und weiterer Hochschulen der DDR. Ihre Teilnahme und insbesondere ihre aktiven Beiträge widerspiegeln die bedeutende Rolle des Elektronikzentrums für Wissenschaft und Industrie der DDR, für wissenschaftlichen Vorlauf und Ausbildung in der Hauptprofillinie Elektronisierung und für die Kooperation.

Eine kleine Ausstellung ergänzte die Erfolgslanz. Diese Vorstellungen des Elektronikzentrums und die Orientierungen im Referat von Genossen Minister Klimke bildeten die Grundlage für die Diskussion. Genosse Dr. Klimke stellte die Erwartungshaltung des Industriebereiches Elektrotechnik/Elektronik an dieses große F/E-Potential, das viele wichtige Hochtechnologien vertritt, dar. Es nimmt einen wichtigen Platz ein in der Strategie des Ministeriumsereiches Elektrotechnik/Elektronik bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitag der SED, der dynamischen Stärkung der Volkswirtschaft, der zielstrebigsten Beherrschung und Durchsetzung der Schlüsseltechnologien und somit für die Friedenssicherung. Gleich zu Beginn der Diskussion wurde die erste Aufgabe des Elektronikzentrums hervorgehoben: die Ausbildung hochqualifizierter und von der Volkswirtschaft in zunehmender Anzahl benötigter Informationstechniker, Automatisierungstechniker, Absolventen der Fachrichtungen „Mikroelektronik und Elektroniktechnologie“ und „Gerätetechnik“ einschließlich der biomedizinischen Technik. Die Ausbildung ist der Beitrag mit der größten Langzeitwirkung. Das wird insbesondere mit den neuen Studiendokumenten ab Immajahrgang 1988 angestrebt.

Die Erwartungen in die Leistungen des Elektronikzentrums, so bei der Einführung der neuen Studienpläne ab Herbst 1988, bei der Förderung von Hochbegabten als studentische Spitzenkader und in der Meisterklasse, bei der Verbindung der elektronischen und mechanischen Komponenten und hinsichtlich der Stellung der Informationstechnik zur Jahrtausendwende, sind für dieses Potential von ca. 600 Angehörigen hoch, sowohl innerhalb der TU im Zusammenwirken mit anderen Wissenschaftsbereichen als auch außerhalb der TU. Aufgabe des Symposiums war es, nach der 1987 erfolgten Gründung des Elektronikzentrums über Ergebnisse der bisherigen Arbeit zu informieren, die konzeptionellen Vorstellungen zur weiteren Arbeit vor den Hauptpraxis- und Wissenschaftspartnern zu verteidigen und Erfahrungen und Vorhaben der Intensivierung der wissenschaftlichen Arbeit zu verallgemeinern.

Die bisher erreichten Erfolge, die für die weitere Arbeit erkannten Schwerpunkte und die Vorhaben bis ins nächste Jahrzehnt stellte der Vorsitzende des Rates des Elektronikzentrums und Direktor der Sektion Informationstechnik, Genosse Prof. Dr. sc. techn. Gimander, dar.

Anerkennend äußerten sich die Industriepartner über die Art und den Stand der Zusammenarbeit. In der mit der Bildung des Elektronikzentrums erreichten relativen Geschlossenheit der Kette „Elektronischer Gerätebau (Automatisierungs-, Computer- und Nachrichten-, Automatisierungs- und Feingerätetechnik) und Biomedizinische Technik“, Baugruppen-, Mikroelektroniktechnologie-, Bauelemente- und Schaltkreisentwurf“ ist für Ausbildung und Industrie ein bedeutender Effekt entstanden.

Das eingangs zitierte Motto des Symposiums macht das Elektronikzentrum zu einem gefragten Partner für Kooperation in der Wissenschaft und mit der Industrie. Die breite Diskussion dieser Partner bestätigte das überzeugend. Prof. Mütze zum Beispiel würdigte die enge Zusammenarbeit in neuer Qualität vom Schaltkreisentwurf - Mitwirkung am Projekt des 1-Mbit-Speichers - bis zur VLSI-Montage-Technologie, vom ASIC-Projekt über die vorgesehene erstmalige DDR-Anwendung der Trägerfilmtechnik bis zur wirksamen Unterstützung des Mikron-Projekts bis ZMD durch 18 Studenten des Elektronikzentrums, die nach ihm

(Fortsetzung auf Seite 4)



Während der Vertragsunterschriftung in Schloß Gaußig.

TU Dresden und TH Aachen vereinbarten Zusammenarbeit

Die Technische Universität Dresden und die Rheinisch-westfälische Technische Hochschule Aachen haben am 25. März 1988 eine Vereinbarung über Zusammenarbeit in Forschung und Lehre sowie bei der Aus- und Weiterbildung von Nachwuchskräften abgeschlossen. Das Dokument beruht auf dem Kulturabkommen zwischen der DDR und der BRD von 1986. Der vom Prinzip des gegenseitigen Vorteils geleitete Vertrag sieht Forschungsprojekte auf ausgewähl-

ten Gebieten, beispielsweise bei Konstruktion und Fertigung im Maschinenbau und Polymerchemie, vor. In die Zusammenarbeit sollen Nachwuchswissenschaftler einbezogen werden.

Die Vereinbarung wurde vom Rektor der TU Dresden, Prof. Dr. Hans-Jürgen Jacobs, und vom Rektor der Rheinisch-westfälischen Technischen Hochschule Aachen, Prof. Dr. Klaus Habetha, unterzeichnet.

Foto: UFBS